

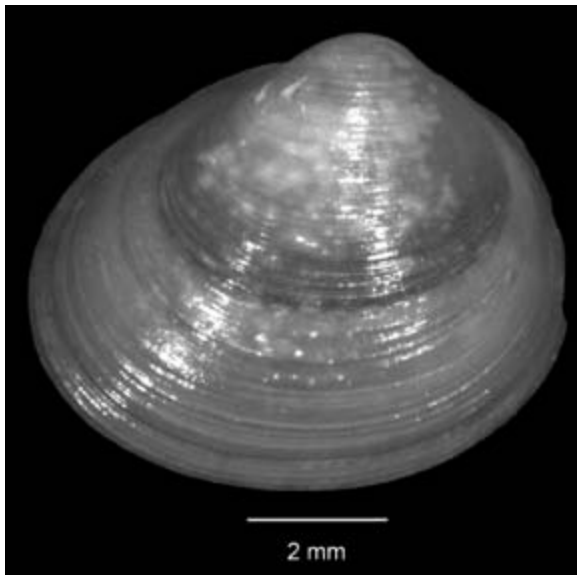
Zusammenfassungen der Tagungsbeiträge (Abstracts) anlässlich der 49. Jahrestagung der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft vom 21.-24. Mai 2010 in Waren

Mai 2010, zusammengestellt
von ULRICH BÖSSNECK

Ökologie libanesischer Land- und Süßwassermollusken

ULRICH BÖSSNECK, Naturkundemuseum Erfurt, Große Arche 14, D-99084 Erfurt, uboessneck@aol.com

Untersuchte Weichtier-Lebensgemeinschaften in Fließ- und Standgewässern in verschiedenen Naturräumen des Libanon umfassten 23 Süßwassermollusken-Taxa. Neben solchen mit mediterraner Verbreitung handelt es sich dabei vorwiegend um europäische Arten. Einige gelten als levantinische Endemiten. Die Kleinmuschel-Synusien sind mit denen in analogen mitteleuropäischen Habitaten vergleichbar.



Offene Hochgebirgs-Lebensräume erwiesen sich als relativ artenarm bezüglich vorkommender Landschnecken. Deutlich höhere Diversitäten an terrestrischen Taxa sind in Habitaten der niederen und mittleren Gebirgslagen zu verzeichnen, die oft aus mosaikartig miteinander verzahnten Felsfluren, offenen Trockenhängen mit Grünland sowie lichten Wäldern bestehen. Küsten-nahe, teils ruderal geprägte Habitats bieten erwartungsgemäß insbesondere weit verbreiteten mediterranen Arten geeignete Bedingungen.

Abb. 1: *Pisidium amnicum* aus dem Nahr el Assi (Orontes) bei El Hermel (Foto: KIRSTIN SCHREIBER)

Back to Africa and out again: Zur Evolution und Ausbreitungsgeschichte von *Theba*

MARTIN HAASE¹, CAROLA GREVE², RAINER HUTTERER², KLAUS GROH³ & BERNHARD MISOF²

¹ Vogelwarte, Zoologisches Institut, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Soldmannstraße 23, D-17489 Greifswald, martin.haase@uni-greifswald.de

² Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, D-53113 Bonn, c.greve@uni-bonn.de, r.hutterer.zfmk@uni-bonn.de, b.misof.zfmk@uni-bonn.de

³ Mainzer Straße 25, D-55546 Hackenheim, klaus.groh@conchbooks.de

Als ozeanische Inseln bieten die Kanarischen Inseln wegen ihrer Habitatdiversität, der gut dokumentierten geologischen Geschichte und Nähe zu Kontinenten besondere Voraussetzungen für die Untersuchung von Speziation und Kolonisierung. Auf der Grundlage von COI- und ITS1-Sequenzen von 148 Individuen untersuchten wir die Diversifizierung der Gattung *Theba* auf den Kanarischen Inseln und dem benachbarten Festland. Phylogenetische Analysen zeigten 18 distinkte Clades, darunter mindestens drei neue Arten. Nach Schätzung von Divergenzzeiten entstand *Theba* auf den Kanarischen Inseln und durchlief während des späten Oligozäns / frühen Miozäns auf den östlichen drei Inseln eine Radiation. Die einmalige Rückbesiedlung Nordwest-Afrikas erfolgte während des mittleren Miozäns und führte zu einer beachtlichen kontinentalen Radiation. Ein Clade wanderte nach Süden bis Mauretanien, ein anderer breitete sich nach Norden aus und eroberte schließlich Spanien, vermutlich sogar mehrfach. Eine Art, *Theba p. pisana*, besiedelte schließlich den gesamten Mittelmeerraum und die westeuropäischen Atlantikküsten und wurde auch „erfolgreich“ auf andere Kontinente verschleppt.

Ursachen der Radiation der Heideschneckengattung *Xerocrassa* auf Kreta

BERNHARD HAUSDORF, Zoologisches Museum der Universität Hamburg, Martin-Luther-King-Platz 3, D-20146 Hamburg, hausdorf@zoologie.uni-hamburg.de

Auf Kreta ist durch Radiationen einiger Gattungen eine hohe Diversität an Landschneckenarten entstanden. Ein Auslöser dieser Radiationen könnte die Fragmentierung Kretas im Neogen gewesen sein. Entgegen den Vorher-sagen dieser Hypothese sind die Verbreitungsgebiete der endemischen Arten jedoch nicht geographisch konzen-triert und die Zahl der endemischen Arten ist in den Regionen der neogenen Paläoinseln nicht deutlich höher. Wir haben die Radiation der Heideschneckengattung *Xerocrassa*, durch die zehn endemische Arten auf Kreta entstanden sind, näher untersucht. Die Körpergröße spielt eine Rolle in der interspezifischen Konkurrenz, aber Änderungen der Körpergröße führten nicht zur Artbildung. Die Unterschiede in den Genitalien der *Xerocrassa*-Arten können nicht durch natürliche Selektion gegen Hybride erklärt werden, da sie zwischen geographisch ü-berlappenden Gruppen nicht größer sind als zwischen allopatrischen Gruppen. Die Evolution der männlichen Spermatophoren produzierenden und der weiblichen Spermatophoren aufnehmenden Organe ist korreliert. Die Entstehung der Unterschiede in der Länge des Flagellums ist zu den rezenten Aufspaltungen im Stammbaum hin konzentriert. Dies deutet darauf hin, dass sexuelle Selektion zu der Radiation beigetragen hat. Während die öko-logischen Nischen der entstehenden Arten weitgehend unverändert blieben, wurde die Evolution der *Xerocrassa*-Arten offenbar vorwiegend durch sexuelle Selektion vorangetrieben, so dass eine nicht-adaptive Radiation resul-tierte.

Rezente Äquivalente pleistozäner kaltzeitlicher Gastropoden-Faunen

STEFAN MENG, Universität Greifswald, Institut für Geographie und Geologie, Paläontologie und Historische Geologie, F.-L.-Jahn-Straße 17a, D-17487 Greifswald, stefan.meng@uni-greifswald.de

Die Studie basiert auf der Annahme, dass die Analogien zu kaltzeitlichen Ökosystemen Mitteleuropas nicht im hohen Norden Europas bzw. Nordasiens zu suchen sind, sondern dass man sie viel weiter im Süden in den kühl-kontinentalen Gebieten von Innerasien erwarten kann. Die kaltzeitlichen Weichtierfaunen Mitteleuropas unter-scheiden sich wesentlich von den gegenwärtigen subpolaren Mollusken-Beständen durch das Auftreten einer Reihe von Steppenarten. Darunter befindet sich auch das xerotherme Element *Pupilla triplicata*, welches rezent ebenfalls in Zentralasien vorkommt. In diesem Zusammenhang ist auch bezeichnend, dass kaltzeitliche Mollus-ken-Leitarten, z. B. *Vallonia tenuilabris*, *Vertigo pseudosubstriata* oder *Pisidium stewarti*, zunächst aus dem Quartär Mitteleuropas beschrieben und überraschend Jahrzehnte später rezent in Zentralasien entdeckt wurden. Weitere 'lebende Fossilien' wie rezente Belege von *Pupilla loessica* waren deshalb noch zu erwarten.

Entsprechende vergleichende Untersuchungen von pleistozänen mitteleuropäischen und rezenten zentralasiati-schen Faunen fehlten bisher. Zur Beleuchtung der Geschichte der quartären Umwelt in Europa wird deshalb mit diesem Beitrag ein neuer Weg gegangen. Die Grundlage für diese Studie bilden zahlreiche Rezent-Aufsammlungen von zentralasiatischen Gastropoden-Gemeinschaften aus dem Tianschan (Kirgisien, Kasachst-an), dem Russischen Altai (HOFFMANN & al. 2011) und dem Baikal-Gebiet (Russland) sowie aus der Nord-Mongolei. Wegen unterschiedlicher Vorstellungen zur Systematik innerhalb einiger Gruppen der Gastropoden in Zentralasien, betroffen sind u. a. die Vertiginidae, Pupillidae und Valloniidae, und wegen aktueller Revisionen, z. B. zur Gattung *Vallonia*, waren für den angestrebten objektiven Vergleich rezenter und fossiler Faunen Teilre- visionen erforderlich, die nicht nur zoogeographische Probleme neu beleuchten sondern auch die Beschreibung neuer Spezies beinhalteten. Neue Erkenntnisse zu den Vertiginidae liegen vor allem zur Verbreitung von *Vertigo substriata*, *V. lilljeborgi*, *V. genesii*, *V. geyeri*, *V. alpestris* und *V. parcedentata* in Zentralasien vor. Die aktuellen zoogeographischen Daten dieser bis in die jüngste Vergangenheit als „Europäische Endemiten“ bewerteten Ar-ten sind für die Interpretation paläozoogeographischer Prozesse im eurasischen Raum von größter Bedeutung (MENG 2008). Bei den Pupillidae wurden beispielsweise *Pupilla alluvionica*, *P. altaica* und *P. seminskii* neu beschrieben. Kartiert wurde die Verbreitung einer bisher aus Zentralasien unbeschriebenen Form von *Pupilla*, welche gehäusemorphologisch der mitteleuropäischen Kaltzeitleitart *P. loessica* entspricht. Offenbar handelt es sich um ein „lebendes Fossil“. Der Verbreitungsschwerpunkt von *P. cf. loessica* befindet sich im stärker konti- nental geprägten Südost-Altai (MENG & HOFFMANN 2008, 2009a u. b).

Für den konkreten Vergleich pleistozäner Kaltzeit-Faunen des mitteleuropäi-schen Raumes mit rezenten Faunen in Zentralasien orientierte sich der Verfasser exemplarisch an Mollusken-Assoziationen, die *Vallonia tenuilabris* enthal-ten. *V. tenuilabris* ist im Pleistozän des mitteleuropäischen Raumes eine der am weitesten verbreiteten kaltzeitlichen Leitarten und ist rezent als kälteadaptierte Form beispielsweise auch in Zentralasien häufig. Unter Fokussierung auf *V. tenuilabris* und deren Begleitfaunen ergab sich die praktikable Chance, stellvertretend fossile und rezente kälteangepasste Faunen miteinander zu ver-gleichen. Dabei konnte verdeutlicht werden, dass die pleistozänen kaltzeitli-chen Faunen Mitteleuropas die engsten Beziehungen zu den rezenten Faunen im südlichen Taigagürtel (Altai, Nord-Mongolei, Baikal-Gebiet) aufweisen.



Abb. 3: *Vallonia tenuilabris* (leg. S. MENG, Foto: V. WIESE)

Die rezenten Habitate von *V. tenuilabris* in Zentralasien befinden sich erwartungsgemäß in Gebieten mit Jahresdurchschnittstemperaturen, die deutlich unter 0 °C liegen. Die bevorzugten Habitattypen reichen zwar von mesophilen Wiesen, lichten Wäldern bis in die feuchteren Hochgebirgszonen, jedoch zeigt die Art eine deutliche Präferenz zu feuchteren Habitaten wie Sümpfe, Auen und Gewässerufer, feuchte Wiesen und Hochgebirgstundren. Für die Interpretation fossiler Gemeinschaften bedeutet dies, dass *V. tenuilabris* nicht wie so oft angenommen eine ausgesprochene Leitart kaltzeitlicher Steppen darstellt, sondern viel eher feuchtere kaltzeitliche Phasen repräsentiert und in feuchteren Habitaten dominiert (MENG 2009, HOFFMANN & al. 2011).

Schriften:

- MENG, S. (2008): Neue Daten zur Verbreitung der Vertiginidae (Gastropoda: Pulmonata) in Zentralasien. — *Mollusca*, **26** (2): 207-219, Dresden.
- MENG, S. (2009): Rezente zentralasiatische und fossile mitteleuropäische Faunen mit *Vallonia tenuilabris* (A. BRAUN, 1843). — *Mollusca*, **27** (1): 45-66, Dresden.
- MENG, S. & HOFFMANN, M. H. (2008): *Pupilla altaica* n. sp. und *Pupilla alluvionica* n. sp., two new species of Pupillidae (Gastropoda: Pulmonata: Pupilloidea) from the Russian Altay. — *Mollusca*, **26** (2): 229-234, Dresden.
- MENG, S. & HOFFMANN, M. H. (2009a): *Pupilla seminskii* n. sp. (Gastropoda: Pulmonata: Pupillidae) from the Russian Altay. — *Mollusca*, **27** (1): 75-79, Dresden.
- MENG, S. & HOFFMANN, M. H. (2009b): *Pupilla loessica* LOŽEK 1954 (Gastropoda: Pulmonata: Pupillidae) – "A Living Fossil" in Central Asia? — *Quaternary Science Journal*, **58** (1): 55-69, Hannover.
- HOFFMANN, M. H., MENG, S., SIELANTEVA, M. M., KOSACHEV, P. A., TERECHINA, T. A. & KOPYTINA, T. A. (in press, [online 2011]): Land snail faunas and plant communities along an environmental gradient in the Altay (Russia). — *Journal of Molluscan Studies*: 11 S., London. doi: 10.1093/mollus/eyq039.

***Pisidium conventus*, ein aktueller Lebendnachweis in Brandenburg**

SIEGFRIED PETRICK & INES RÖNNEFAHRT, Burów, Waldstraße 21a, D-16775 Großwoltersdorf

Pisidium conventus ist eine holarktisch verbreitete Art, die in ihrem großen Areal wegen der speziellen Lebensraumansprüche jedoch nur sehr lokal vorkommt. In Europa zeigt *P. conventus* ein boreo-alpines Verbreitungsmuster mit Schwerpunkten in Skandinavien, den Alpen sowie Schottland, Wales und Irland (KUIPER & al. 1989). Daneben existieren einige Vorkommen in großen weichseleiszeitlichen Seen. Neben Seen im Alpenvorland war in Deutschland bisher nur das Vorkommen im Großen Stechlinsee sicher belegt (MEIER-BROOK & MOTHE 1966). Weitere Vorkommen werden in der unveröffentlichten Molluskenkartierung Berlin und Brandenburg (1980-1989) genannt.

Der vorgestellte Nachweis von *Pisidium conventus* erfolgte im Großen Wummsee, einem im Norden des Landes Brandenburg unweit des Stechlinsees gelegenen, oligotrophen bis schwach mesotrophen See. Dieser See ist seit 1967 als Naturschutzgebiet ausgewiesen und heute als FFH-Gebiet gemeldet. Die Untersuchung erfolgte vom Boot aus mit einem Ekman-Birge-Bodengreifer. Nach dem Fund der Art im Jahre 2004 wurden in den Jahren 2008 und 2009 an 41 Stationen entlang eines Transektes insgesamt 330 Proben aus dem Hypolimnion gewonnen und untersucht. *P. conventus* konnte in Tiefen zwischen 16 und 22 m lebend nachgewiesen werden. Die Siedlungsdichte ist jedoch äußerst gering und befindet sich mit nur sechs lebenden Tieren und zwei Schalenhälften, die in den 330 Proben der Jahre 2008 und 2009 gefunden wurden, an der Nachweisgrenze. Die Siedlungsdichte im Großen Wummsee liegt damit weit unter dem von PIECHOCKI (2002) für einen weichseleiszeitlichen See in Nordwest-Polen angegebenen Wert. Es konnte nachgewiesen werden, dass *Pisidium conventus* im Wummsee neben organischen Sedimenten (Mudden) auch mineralische Sedimente (Sande) besiedelt. Die vorgestellten Ergebnisse wurden 2009 veröffentlicht (PETRICK & RÖNNEFAHRT 2009).

Schriften:

- KUIPER, J. G. J., ØKLAND, K. A., KNUDSEN, J., KOLI, L., PROSCHWITZ, T. VON & VALOVIRTA, I. (1989): Geographical distribution of the small Mussels (Sphaeriidae) in North Europe (Denmark, Faroes, Finland, Iceland, Norway and Sweden). — *Annales Zoologici Fennici*, **26**: 73-101, Helsinki.
- MEIER-BROOK, C. & MOTHE, G. (1966): Die Mollusken des Stechlinsees. Berichtigungen und Ergänzungen. — *Limnologica*, **4**: 483-489.
- PIECHOCKI, A. (2002): The Fauna of Pill-clams (*Pisidium* C. PFEIFFER) (Bivalvia Sphaeriidae) at various depths in Lake Ostrowite (N. W. Poland). — *Collectanea Malacologia*. Festschrift für Gerhard Falkner: 449-461, Hackenheim (ConchBooks).
- PETRICK, S. & RÖNNEFAHRT, I. (2009): *Pisidium conventus* CLESSIN 1877 (Bivalvia, Sphaeriidae) im Großen Wummsee, ein aktueller Lebendnachweis in Brandenburg. — *Mollusca*, **27** (2): 225-231, Dresden.

Rote Liste der Landschnecken der Schweiz: Gewinner und Verlierer

JÖRG RÜETSCHI, Weidweg 42, CH-3032 Hinterkappelen/Bern (Schweiz), joerg.ruetschi@swissonline.ch

1994 wurde erstmals eine Rote Liste der Mollusken der Schweiz publiziert (TURNER & al. 1994), die auf Expertenmeinungen und auf der damals verfügbaren Datenbank beruhte. Diese Rote Liste wird 2010 erneuert mit unterschiedlichen Methoden für Wassermollusken und Landschnecken. Bei den Landschnecken wurden in den letzten fünf Jahren primär alte Fundorte kontrolliert. Für jede Art wird aus den bestehenden Funden das Verbreitungsgebiet auf einer Karte dargestellt (Abb. 3) und mit Hilfe der Arealstatistik (Höhe, Temperatur, Niederschläge, Biotoptypen) deren Besiedlungsgebiet für eine erste Einstufung nach IUCN-Kriterien (LUDWIG & al. 2006) berechnet.

Liste Rouges des mollusques terrestres

Cartographie des résultats - *Pomatias elegans*(8004)

Légende

- Rivières
- ▭ Lacs
- Walten & Sutter
- Observations**
- 1830 - 1980
- 1981 - 2009
- Fonds des bassins (en ha)**
- < 20%
- 20 - 40%
- 40 - 60%
- 60 - 80%
- > 80%
- Modèle prédictif**
- Absences potentielles
- ▭ Présences potentielles

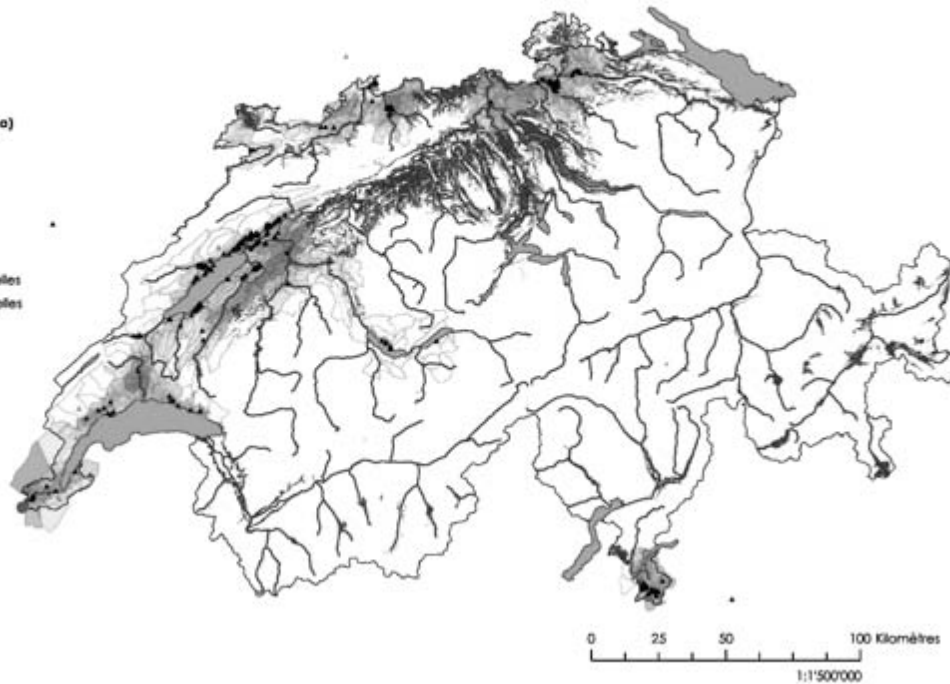


Abb. 3: Beispiel für eine Verbreitungskarte einer Molluskenart (*Pomatias elegans*) für die neue Rote Liste der Mollusken der Schweiz

Aus der (Nicht-)Bestätigung der alten Funde sowie neuen Fundorten wird für jede Art ein Trend berechnet. Dieser Trend - die Fragmentierung des Verbreitungsgebietes und die beobachtete Ausweitung oder Verkleinerung des Verbreitungsgebietes - führt zusammen mit einer Einschätzung der Gefährdung des Lebensraumes durch Experten zur definitiven Einstufung der Arten. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Einstufung 1994 insgesamt realitätsnah war. Neue Einstufungen sind primär Folge der neuen IUCN-Kriterien oder neuer Erkenntnisse. So wird beispielsweise der Lokalendemit *Charpentieria thomasiana studeri* vermutlich von "vom Aussterben bedroht" zu "stark gefährdet" (EN) zurückgestuft, da zusätzlich zum locus typicus auf der Alpe di Naccio über zwanzig neue Populationen entdeckt wurden im Umkreis von 30 km.



Von der ebenfalls lokalendemischen Art *Trochulus biconicus* wurden nebst dem locus typicus mit Hilfe einer GIS-Modellierung ebenfalls weitere über 130 Populationen entdeckt (BAGGENSTOS 2010). Die Art wurde 1994 als potentiell bedroht (Vorwarnliste) eingestuft. Auf Grund der strengeren neuen Kriterien wird sie in die Rote Liste aufgenommen und vermutlich ebenfalls als "stark gefährdet" (EN) geführt. *Cochlicopa nitens* wird neu als "vom Aussterben bedroht" (CR) eingestuft, da nur noch eine Population sicher bestätigt werden konnte.

Abb. 4: *Trochulus biconicus* (Foto: I. RICHLING)

Schriften:

- BAGGENSTOS, M. (2010): Verbreitung und Biologie der Nidwaldner Haarschnecke (*Trochulus biconicus*). — Unpubl. Bericht, 14 S. mit 12 Verbreitungskarten 1:10:000, Stans.
- LUDWIG, G., HAUPT, H., GRUTKE, H. & BINOT-HAFKE, M. (2006): Methodische Anleitung zur Erstellung Roter Listen gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze. — BfN-Skripten, **191**: 95 S., Bonn (Bundesamt für Naturschutz).
- TURNER, H., WÜTHRICH, M. & RÜETSCHI, J. (1994): Rote Liste der gefährdeten Weichtiere der Schweiz. — In: DUELLI, P. (Hrsg.): Rote Listen der gefährdeten Tierarten der Schweiz: 75-79. — BUWAL-Reihe Rote Listen, EDMZ Bern, 97 S. (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft).

Vier mal sieben – ergibt ganz feinen Schneckensand.**Artenvielfalt am Strand der französischen Atlantikinsel Noirmoutier**

STELLA WIESE & VOLLRATH WIESE, Haus der Natur – Cismar, Bäderstr. 26, 23743 Cismar,
info@hausdernatur.de

Aus etwa zwei Liter Material einer Spülsaumprobe vom Plage des Dames am Nordostufer der Île de Noirmoutier, Vendée, Westfrankreich und den Ergebnissen der Handaufsammlung an diesem Strand wurden 83 Arten bestimmt. Der Strand war touristisch erschlossen und stark frequentiert. Trotzdem bot die Sandbucht aufgrund der sich anschließenden kleinen Felswattbereiche recht vielfältige Biotope und damit Lebensraum für diese hohe Artenzahl. Die Probe wurde mit verschiedenen Siebstärken fraktioniert und die Fraktionen manuell durchsucht. Die gefundenen Exemplare wurden bestimmt und Häufigkeitsklassen gebildet. Alle gefundenen Arten wurden fotografiert und zu einer Übersicht mit Häufigkeitsangaben zusammengestellt. Die „Momentaufnahme“ dieser kleinen Stichprobe gab naturgemäß keine verwertbaren statistischen Aussagen. Dennoch ließen sich einige Tendenzen feststellen: Die Bivalven waren deutlich seltener als die Gastropoden, nur von einer Bivalvenart wurden mehr als zehn Exemplare gefunden, von den meisten nur weniger als drei. Bei den Gastropoden waren *Rissoa parva* und *Bittium reticulatum* in Hunderten von Exemplaren vertreten, *Tricolia* immerhin noch mit mehr als 50 Funden. Von vielen Arten konnten nur Jungtiere nachgewiesen werden.

Die größten gefundenen adulten Gehäuse gehörten *Crassostrea gigas*, auffällig groß waren auch die Exemplare von *Crepidula fornicata*, die kleinsten Funde waren zwei etwa 1,5 mm große *Skeneopsis planorbis*. Von den weiteren Molluskenklassen waren in der untersuchten Probe nur noch die Scaphopoda mit einigen Gehäusen von *Dentalium vulgare* vertreten. [Poster]

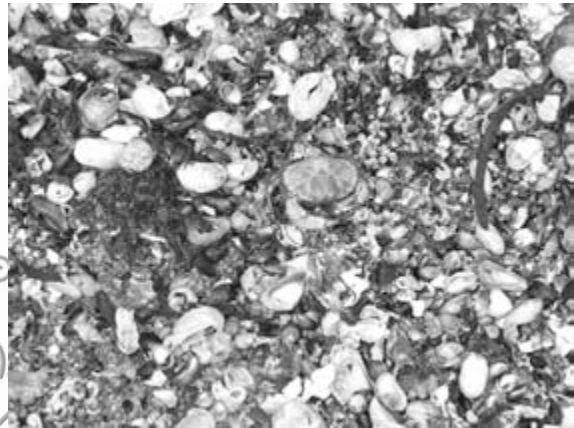
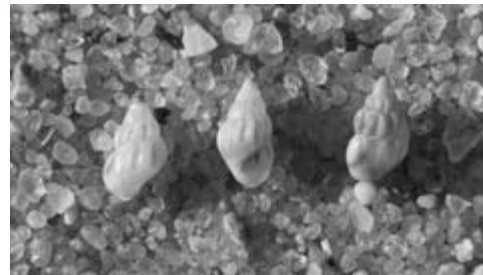


Abb. 5: Grober Spülsaum vom Plage des Dames. (Foto: L. WIESE).

Abb. 6: *Rissoa parva* auf dem feinen Strandsand (Foto: WIESE).

**Neozoen, Fluch oder Segen von Globalisierung und Klimaerwärmung?**

JOACHIM WINK, Magdeburger Str. 14, D-63322 Rödermark, joachim.wink@sanofi-aventis.com

Definition Neozoen: Neozoen sind Tierarten, die nach dem Jahr 1492 unter direkter oder indirekter Mitwirkung des Menschen in ein bestimmtes Gebiet gelangt sind, in dem sie vorher nicht heimisch waren und die dort jetzt leben.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist auch im Bereich der Weichtiere eine deutliche Zunahme der Neozoen gegenüber den autochthonen Arten zu beobachten. Der größte Teil stammt aus Nordamerika und Asien, einige auch aus anderen europäischen Ländern. Die Einschleppung der Weichtiere erfolgt vor allem durch Transportmittel und Importe. Bei den Neozoen geht man inzwischen von 83 Weichtier-Arten aus, von denen 40 etabliert sind (GEITER & al. 2002). Beispiele aus dem Bereich der Schnecken sind im Süßwasser *Potamopyrgus antipodarum* und *Melanoides tuberculatus*, an Land *Cornu aspersum* und *Arion lusitanicus*, der inzwischen als Schädling eine große Rolle spielt, sowie marin *Crepidula fornicata*, die an der Verdrängung von *Ostrea edulis* mitbeteiligt ist.

Bei den Muscheln sind im Süßwasser *Sinanodonta woodiana*, *Dreissena polymorpha* und ganz besonders die Körbchenmuscheln *Corbicula fluminea* und *C. fluminalis*, deren massenhafte Besiedlung unserer Fließgewässer nicht zu übersehen ist, zu nennen.

Im Meer wären *Mya arenaria*, ein schon klassischer Einwanderer aus Nordamerika, der Schiffbohrwurm *Teredo navalis*, der auch heute noch große wirtschaftliche Schäden anrichtet und *Crassostrea gigas*, die inzwischen in der Nordsee unsere einheimischen Muschelbestände verdrängt, zu erwähnen. Als größte Veränderung der Biodiversität neben dem Artensterben gilt derzeit, unbemerkt oder beabsichtigt, die Homogenisierung, Globalisierung und Anthropogenisierung ("McDonaldisierung") von Fauna und Flora.

Allein in der Tierwelt der großen Flüsse in Deutschland hat in nur drei Jahrzehnten eine weit größere Umwälzung in der Zusammensetzung der Fauna stattgefunden als in den 10.000 Jahren zuvor seit Ende der Würm- (Weichsel-) Eiszeit. Wichtigstes Ziel sollte die Minimierung weiterer Einschleppungen sein und die Eindämmung bereits vorhandener Arten, die als Schadensverursacher aufgefallen sind.

Schriften:

GEITER, O., HOMMA, S. & KINZELBACH, R. (2002): Bestandsaufnahme und Bewertung von Neozoen in Deutschland. — Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Forschungsbericht 296 89 901/01 UBA-FB 000215. — 290 S., Berlin (Umweltbundesamt).

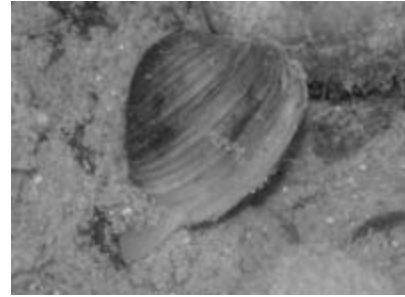


Abb. 7: *Corbicula* aus dem Rhein
(Foto: I. RICHLING)

**Radiation und Ursprung der Hydrobiidae (Caenogastropoda; Rissooidea)
in den alten Seen auf Sulawesi / Indonesien**

SUSAN ZIELSKE, Vogelwarte, Zoologisches Institut, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald,
Soldmannstraße 23, D-17489 Greifswald, susan.zielske@uni-greifswald.de

Die alten Seen auf Sulawesi stellen auf Grund ihres Alters und ihrer Lage in der Wallacea-Region ein Ökosystem einzigartiger Diversität dar. Es wird vermutet, dass es in den Seen eine große Vielfalt an Schnecken der Familie Hydrobiidae gibt. Wie diese jedoch dorthin gelangten und wie sie sich verbreitet haben ist unbekannt.

Es wurden morphologische, anatomische sowie molekulare Daten (18S rRNA, 16S rRNA, COI) untersucht, um Erkenntnisse über die Diversität, den Ursprung und die Phylogenie der Tiere zu gewinnen. Anhand dieser Daten werden zehn bisher unbekannte Arten der Gattung *Sulawesidrobia* beschrieben. Des Weiteren wird anhand der gewonnenen Daten nachgewiesen, dass die nächsten Verwandten der rezent zu findenden Arten in Australien vorkommen und zur Familie Tateidae gehören. Außerdem wird gezeigt, dass der See Poso einmal und das Malili-Seensystem mehrfach durch die Gattung *Sulawesidrobia* besiedelt worden sind.

Mitteilungen der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft

Heft 84



Inhalt

Editorial

STRÄTZ, C. & KITTEL, K.: Die Verbreitung der Rhön-Quellschnecke <i>Bythinella compressa</i> (FRAUENFELD 1857) in Nordbayern.	1
NAGEL, K.-O.: Die Ansprache von Unterarten bei <i>Unio crassus</i> – ein Praxistest in Südwestdeutschland.	11
Aktuelle Forschungsprojekte in der Malakologie.	19
SCHNIEBS, K. & REISE, H.: Bericht über die 24. Regionaltagung des Arbeitskreises Ost der DMG im Naturschutzzentrum Schloss Niederspree vom 15.-17.9.2006.	47
HEILER, K. C. M., BRANDT, S. & OHEIMB, P. V. VON: Introduction into <i>Dreissena rostriformis bugensis</i> and observations of attachment on native molluscs in the Main River (Bivalvia: Veneroida: Dreissenidae).	53
JUNGBLUTH, J. H.: In memoriam Professor Dr. rer. nat. HERBERT ANT, * 30. Dezember 1933 – † 05. April 2010, einer der letzten „Klassischen Naturforscher“ im 20. Jahrhundert.	59
Protokoll der 39. ordentlichen Mitgliederversammlung der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft am 22.05.2010 in Waren.	64
ZETTLER, M. L.: Bericht über die 49. Frühjahrstagung der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft in Waren/Müritz, Mecklenburg-Vorpommern.	65
Zusammenfassungen der Tagungsbeiträge (Abstracts) anlässlich der 49. Jahrestagung der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft vom 21.-24. Mai 2010 in Waren.	73
Buchbesprechungen.	79
Personelle Mitteilungen.	83
Einladung zum 50. Frühjahrestreffen	

Frankfurt am Main
Januar 2011

Herausgeber: Dr. Vollrath Wiese und Prof. Dr. Thomas Wilke, Deutsche Malakozologische Gesellschaft

Redaktion: Dr. Ulrich Böbneck, Hans-Jürgen Hirschfelder, Dr. Ira Richling, Dr. Vollrath Wiese

Manuskripte bitte senden an:

Hans-Jürgen Hirschfelder, Schützenstr. 2, D-93309 Kelheim, Tel. +49 (0)9441-4454, hja@hirschfelder-kelheim.de

Die Zeitschrift ist offen für alle Themenbereiche der Malakozologie. Beiträge zur regionalen Faunistik und Ökologie der Mollusken, Tagungs- und Nomenklaturberichte sowie die Personalien der Gesellschaft gehören zum regelmäßigen Inhalt.

Sie ist in folgenden Literatur-Datenbanken gelistet: Aquaculture and Fisheries Resources, Aquatic Biology, Biological Abstracts (Biosis Philadelphia), Biosis previews, Fish and Fisheries Worldwide (FFW), Ulrich's Periodicals Directory, Zoological Record.

Die Herausgabe der Zeitschrift erfolgt ohne wirtschaftlichen Zweck zur Förderung der Wissenschaft. Über die Annahme von Manuskripten entscheiden die Herausgeber, gegebenenfalls nach der Einholung von Gutachten. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich.

Titelbild von Heft 84: Östliche Tellerschnecke *Anisus septemgyratus* (ROSSMÄSSLER 1835) (vgl. S. 65ff)
(Foto: WIESE)

Druck: Günther Muchow, Sierksdorfer Str. 14, 23730 Neustadt/Holstein (www.guenthermuchow.de)

Bezugsadresse: Deutsche Malakozologische Gesellschaft
(c/o Haus der Natur – Cismar, Bäderstr. 26, D-23743 Cismar, dmg@mollusca.de)

© Deutsche Malakozologische Gesellschaft 2011

Alle Rechte, auch das der Übersetzung, des auszugsweisen Nachdrucks, der Herstellung von Mikrofilmen und der Übernahme in Datenverarbeitungsanlagen vorbehalten.

Deutsche Malakozologische Gesellschaft

www.dmg.mollusca.de

Anschriften der Vorstandsmitglieder

1. Vorsitzender

Dr. Vollrath Wiese

Haus der Natur - Cismar
Bäderstr. 26
D-23743 Cismar
Tel. & Fax +49 (0)4366-1288
vwiese@hausdernatur.de

2. Vorsitzender

Prof. Dr. Thomas Wilke

Tierökologie und Spezielle Zoologie
Justus-Liebig-Universität Giessen
Heinrich-Buff-Ring 26-32 (IFZ)
D-35392 Giessen
tom.wilke@allzool.bio.uni-giessen.de

Kassiererin

Dr. Ira Richling

Hasselkamp 29 b
D-24119 Kronshagen
Tel. +49 (0)431-61013
ira@helicina.de

Schriftführer

Dr. Ulrich Böbneck

Schillerstr. 17
D-99198 Vieselbach
uboessneck@aol.com

Schriftleiter des Archivs für Molluskenkunde

Dr. Ronald Janssen

Forschungsinstitut Senckenberg, Sektion Malakologie
Senckenberganlage 25
D-60325 Frankfurt a.M.
Tel. +49 (0)69-75421237
Ronald.Janssen@senckenberg.de

Beirat

Hans-Jürgen Hirschfelder, Schützenstr. 2, D-93309 Kelheim, Tel. +49 (0)9441-4454, hja@hirschfelder-kelheim.de
(Ansprechpartner für die Mitteilungen der DMG)

Klaus Groh, Mainzer Straße 25, D-55546 Hackenheim, Tel. +49 (0)671-68664, conchbooks@conchbooks.de

Dr. Ted von Proschwitz, Naturhistoriska Museet, Box 7283, S-40235 Göteborg, Schweden, Tel. +46 31-145609
ted.v.proschwitz@gnm.se



Deutsche Malakozologische Gesellschaft

1. Vorsitzender

www.dmg.mollusca.de

DMG Dr. Vollrath Wiese, Bäderstraße 26, D-23743 Cismar



Wichtige Hinweise für Autoren zur

Nutzung von PDF-Dateien der Artikel in den DMG-Mitteilungen

(Stand: April 2011, spätere Änderungen vorbehalten, es gilt immer der aktuelle Beschluss der Vorstandssitzung):

- 1. Autorinnen/Autoren (jeweils Erstautor/-in) erhalten kurz nach Erscheinen ihrer Arbeiten kostenfrei per e-mail ein niedrig aufgelöstes und mit Wasserzeichen versehenes PDF ihrer Artikel ausschließlich für die private Nutzung.**
- 2. Autorinnen/Autoren dürfen dieses zu privaten Zwecken an Interessierte weitergeben. Dieses PDF darf nicht ins Internet gestellt werden. (Copyright-Verletzung, dies gilt auch für Vor-, Zwischen- oder Korrekturversionen der jeweiligen Arbeiten).**
- 3. Zwei Jahre nach Erscheinen des Artikels wird das PDF („authorized copy“) auf der Homepage der DMG ins Internet gestellt. Dort kann es gelesen oder heruntergeladen werden.** Auf diesen Standort können die Autoren Link-Verweise setzen, wenn sie auf eigenen Internet-Seiten auf ihre Arbeiten aufmerksam machen wollen.
- 4. Ein freies („open access“) PDF können die Autoren für einen Produktions-Eigenbeitrag von 25,- Euro pro Seite (mindestens 25,- höchstens 150,- Euro) von der DMG erhalten.**
- 5. Eventuelle Bildrechte Dritter bleiben von der genannten „open access“-Regelung unberührt.**
Dies bedeutet, dass die Autoren zwingend selbst sicherstellen müssen, dass eventuelle Rechte von Dritten (z.B. von Fotoautoren) gewahrt bleiben, wenn sie das freie PDF verwenden! Wenn sie nicht selbst alle Fotorechte haben, gilt das von den Fotoautoren für die DMG eingeräumte Wiedergaberecht in aller Regel nur für die gedruckte Version im Heft und für die unter 2. genannte von der DMG autorisierte PDF-Version.
- 5. Die Autoren von Artikeln (> 1 S.) erhalten 25 gedruckte Sonderdrucke kostenfrei.**
Dies gilt aus drucktechnischen Gründen nicht für Abstracts von Postern oder Vorträgen sowie für Einzelbeiträge im Rahmen von Sammel-Publikationen (wie z.B. „Forschungsprojekte“ in den Heften 84ff). Für die Wiedergabe von solchen kleinen Beiträgen können nach individueller Absprache mit dem Vorstand unbürokratische Sonderregelungen getroffen werden.
- 6. Da der Copyright-Vermerk im Impressum jedes Heftes der Mitteilungen abgedruckt ist, sind mit der Einreichung des Manuskripts durch die Autorinnen und Autoren die Kenntnissnahme und das Einverständnis in die das Copyright betreffenden Regelungen erklärt.**

Für den Vorstand:

Vollrath Wiese